

50. LEICHTATHLETIK-MEETING DES LAZ RHEDE

Wie Phönix aus der Asche des DJK-Platzes

Im August 1970 hätte sich sicher niemand gedacht, dass sich in Rhede einmal Olympiasieger, Welt- und Europameister und Weltrekordler die Klinke in die Hand geben würden. Aber Berni Becks hatte genau diese Vision. Mehrere Tausend Zuschauer sahen die ersten Sportfeste.

RHEDE Das Leichtathletik-Meeting des LAZ Rhede findet am 28. und 29. Mai statt. Da es die 50. Auflage und somit das Jubiläums-Meeting sein wird, blickt das LAZ Rhede in einer Serie darauf zurück. Im ersten Teil geht es um die Premiere auf dem ehemaligen Sportplatz der DJK Rhede an der Gudastraße und um die erste Dekade.

Im August 1970 hätte sich sicher niemand gedacht, dass sich in Rhede einmal Olympiasieger, Welt- und Europameister und Weltrekordler die Klinke in die Hand geben würden. Besser gesagt, fast niemand: Berni Becks hatte schon Ende der 50er-Jahre die Vision, wo das spätere Sportzentrum stehen und wie es aussehen sollte. Doch bis dahin war es noch ein weiter Weg, schreibt das LAZ.

Die Anlage des VfL Rhede an der Münsterstraße ließ sehr zu wünschen übrig: „Die Weitsprunganlage ist so, wie man sie sich auf dem viel zitierten, viel geschmähten Dorfsportplatz vorstellt: Miserabel, unzumutbar“, schrieb Holger Dieckmann in „West Extra“ über den Zustand der Leichtathletikanlage in den 70er-Jahren.

Im Gegensatz dazu war er jedoch voll des Lobes über die sportliche Leistungsfähigkeit der LAZ-Athleten: „Rhede? Nie gehört. Rhede? Wo liegt das eigentlich?“

Ein kleiner Ort am Rande des Münsterlandes machte Furor. Eine Handvoll Leichtathleten im Juniorealter machte den Hochburgen des Spitzensports in diesem Jahr Konkurrenz. Aus dem Nichts zauberte Trainer Berni Becks, unterstützt von der Firma Büning, die damals mit ihrem Produkt im Vereinsnamen LAZ Bellanett Rhede warb, eine erfolgreiche Wettkampfmannschaft.

Gleich im Gründungsjahr des LAZ folgte bereits die erste hochkarätige Veranstaltung, die in den 70er-Jahren zum sportlichen und gesellschaftlichen Höhepunkt für Rhede und Umgebung werden sollte. Die Premiere am 7. August 1970 sorgte für positive Schlagzeilen: „Unerwartet stark besetzt war das Leichtathletik-Abend-sportfest, das der VfL Rhede am Freitag aus Anlass des 50-jährigen Vereinsbestehens veranstaltet hat. Günstige Witterungsbedingungen und Bahnbedingungen auf dem DJK-Platz ließen eine Reihe von guten Leistungen zu. So siegte der nimmermüde Manfred Knickenberg (LG PSV Essen) über 100 Meter in ausgezeichneten 10,6 Sekunden“, schrieb das BBV am 8. August.

Die ersten internationalen Teilnehmer kamen damals aus Israel und den Niederlanden. So siegte die israelische 800-Meter-Läuferin Awita Balass in 2:09,5 Minuten vor ihrer Landsfrau Hanoi Shezeli. Den Weitsprung der Männer gewann der Lokalmatador Werner Daniels mit einer Weite von 7,34 Metern. Mit Werner Grommisch, Marita Kemming und Roswitha Steverding tauchten auch Namen in den Siegerlisten auf, die später noch zahlreiche Erfolge für das LAZ erangen.

„Viele Anekdoten ranken sich um die Anfangszeit des Meetings und jeder konnte mitreden. Schließlich waren viele Sportler privat untergebracht, sodass die Familien die Athleten auch privat kennenlernten und dabei manchen Hilfsdienst leisteten.“

LAZ Rhede

Aufgrund seiner hervorragenden Kontakte in der nationalen und internationalen Leichtathletikszene gelang es Berni Becks in den Folgejahren, immer mehr hochkarätige Athleten nach Rhede zu locken. Unter ihnen waren mit Liesel Westermann, Annegret Richter, Harald Norpoth und Karl-Hans Riehm absolute Größen ihrer Zeit.

Heute unvorstellbar war das Improvisationstalent von Berni Becks und seinen Mitstreitern Heinrich Becker und Fritz Jotzo.

„Die großen Erfolge haben unserer Stadt ein Aushängeschild und neue Zukunftsperspektiven gegeben, die eine so gewaltige Investition rechtfertigen.“

Bürgermeister Harberding und Stadtdirektor Nienhaus

schreibt das LAZ. So wurden nach einem starken Regenschauer die 100-Meter-Sprints einfach auf den Fußballplatz verlegt, sodass Annegret Richter und ihre Konkurrentinnen diagonal über den Platz sprinteten. Für die Mittelstreckler wurden die Distanzen auf der dritten Bahn neu vermessen.

Dennoch waren die Siegerleistungen auch schon in den 70er-Jahren sehr beachtlich. So

schleuderte Liesel Westermann den Diskus 1972 auf 57,88 Meter und Karl-Hans Riehm erzielte 1980 sogar einen Deutschen Rekord im Hammerwurf. Vielleicht auch aus Wut über den Boykott der Olympischen Spiele von Moskau, schleuderte Riehm den 7,26 Kilogramm schweren Hammer auf 80,80 Meter.

„Viele Anekdoten ranken sich um die Anfangszeit des Meetings und jeder konnte mitreden. Schließlich waren viele Sportler privat untergebracht, sodass die Familien die Athleten auch privat kennenlernten und dabei manchen Hilfsdienst leisteten“, so das LAZ.

So machte sich Leo Borchers zusammen mit Carlo Thränhardt nach dessen zünftiger Geburtstagsfeier am Folgetag auf die Suche nach dessen Auto, das er vor einer Bocholter Kneipe abgestellt hatte. Gut, dass er mit dem Taxi zurück nach Rhede fuhr, schlecht, dass er sich nicht mehr an die Kneipe erinnern konnte.

Gefeierte wurde in diesen Jahren viel. Schließlich „spendete“ der kürzlich verstorbene Walter Sackers dem Hammerwurfsieger ein Fass Bier, das dann gemeinsam im New Orleans geleert wurde. Aber im Vordergrund standen immer die sportlichen Leistungen, die in der Leichtathletik immer messbar und damit auch vergleichbar sind und waren.

Stolz war das Rheder Publikum auf die Lokalmatadore. Schließlich gehörte Manfred Hünig in den 70er-Jahren zur absoluten Weltspitze. Mit seiner Bestleistung von 79,26 Metern rangierte er 1979 an der zweiten Position der Welttrangliste. Auch er gehörte zur deutschen Auswahl bei den Olympischen Sommerspielen 1980 in Moskau, die von vielen westlichen Nationen, ob des Einmarsches der Russen in Afghanistan, boykottiert wurden.

Auch Cilly Lehmkamp wurde vom Rheder Publikum für ihre Weitsprungleistungen gefeiert. Das männliche Pendant war Matthias Spiegelhoff, der auf der DJK-Anlage mit von 7,73 Metern sogar einen deutschen Jugendrekord im Weitsprung aufstellte.

Insgesamt errangen die LAZ-Athleten in den 70er-Jahren 20 Deutsche Meistertitel in den unterschiedlichen Altersklassen. Besonders erfolgreich war das LAZ in dieser Zeit mit Staffeln und Mannschaften im Mittelstreckenlauf und im Crosslauf. Werner Grommisch, Gudrun Schulz, Ulla Tüshaus, Roswitha Steverding und viele mehr machten Rhede deutschlandweit einen Namen. Zum Ende der 70er rückten dann zunehmend die Sprint-



In Rhede von Autogrammträgern umringt: Annegret Richter (geborene Irgang) gehörte in den 1970er-Jahren zu den weltbesten 100-Meter-Läuferinnen. Sie wurde 1972 und 1976 Olympiasiegerin und gewann zwei olympische Silbermedaillen. 1976 lief sie zudem Weltrekord über die 100 Meter.

ter um Dieter Daniels und Thomas Gießing ins Rampenlicht. Besonders für sie sollten mit dem Sportzentrum deutlich bessere Bedingungen kommen.

Möglich wurde der Bau des Sportzentrums dann durch die Umwandlung des VfL-Platzes zum Bauland und die stattlichen Zuschüsse durch Bund und Land, womit die damaligen Kosten von 4,6 Millionen D-Mark gedeckt waren.

So schrieben der damalige Bürgermeister Harberding und Stadtdirektor Nienhaus voller Stolz: „Wenn eine Kleinstadt wie Rhede ein so großes Unternehmen wagt, so ist es für die Bürger und Vertreter der Stadt beruhigend zu wissen, dass Bund, Land und Kreis Mitverantwortung tragen. Sie haben in einer großzügigen Sonderfinanzierung die Mittel bereitgestellt, ohne die ein Sportzentrum dieses Ausmaßes

für Rhede Utopie geblieben wäre.“ Weiter hieß es, dass die Initiative dazu letztlich vom Sport selbst ausgegangen sei. „Die großen Erfolge haben unserer Stadt ein Aushängeschild und neue Zukunftsperspektiven gegeben, die eine so gewaltige Investition rechtfertigen.“

Worte, denen man auch 2022 noch vorbehaltlos zustimmen kann – so das LAZ Rhede in seiner Serie zum 50. Meeting.



Legendär: Mehrere Tausend Zuschauer verfolgten das Leichtathletik-Meeting, das seinen Ursprung auf dem alten Aschenplatz der DJK Rhede an der Gudulastraße hatte.

FOTOS.LAZ